

Maishofen, 2. 9. 1911

Lieber Johannes -

bin sehr erbaut von Ihrer schnellen glühenden Antwort und wünsche schon dort zu sein, um über Malerei und Leben zu diskutieren mit Ihnen und Paris, auf den Sie wohl sehr gespannt sein dürfen. Über sein hohes Talent (Genie) will ich Ihnen keinen Vortrag halten, aber auf seinen Menschen möchte das Vorzüglichste zu sagen haben, was ich von einem Freund je gesagt. Ein tobendes Kind, im Umgang von einer Herzhaftigkeit, die mir von jeher Freude machte. Ganz weitab stehen die Malerkollegen meiner Gruppe von dieser gedachten Gesinnung, Uneigennützigkeit und Offenheit, so dass ich mich einzig freue, heuer bloss Euer beider Umgang zu pflegen, wenn uns nicht Neue gefallen sollten, deren es doch in Wien hoffentlich einige gibt. Ich bin so überdrüssig der Schlauchheiten und Ränke eines Koko, Wieg. und Kol.! Sie sind von einer ganz grenzenlosen Unverschämtheit gewesen und Habgier, die mir beinahe die Seele verdorben haben. Leider bin ich mit ihnen in Pacht, die Budapester Ausstellung zu machen und will's noch schaffen, ohne daran Schaden zu leiden. Es war eine arg klägliche Politik, die sie trieben, deren Hässlichkeit die Juden nicht verstehen. Wie mag es doch gehen, ohne schlechte Begier ein wertvolles Unternehmen kräftig zu notieren? Ich werde mich wieder dem Ruf eines Clique-Machers preisgeben müssen, wenn ich, ~~sich~~ der gleisnerischen Gesinnung einer Clique entfremdet, neuen Boden aufsuchen will. -

Ich verachte/ jetzt so sehr die Absichten K's, wenn ich der Ausdrucksform, der absichtslosen, manchmal meinen Beifall auch nicht versagen kann. So verachte ich Klimt gänzlich mit seiner ganzen Tat und all die Satten der Fläche, die Unfug exaltierter neurasthenischer Machenschaften, sowohl jugendlicher wie seniler Art, treiben! -

Ich bin ungerecht genug und barbarisch, um für solche Malarten die Prügelstrafe zu befürworten und eine Judenhetze ohne besondere Grausamkeiten heftig zu wünschen.

Sie dürfen nicht erschreckt sein über dieses Mittelalter ~~was~~ und mir mit der Anerkennung, durch die Ausgelassenheit und Lasterhaftigkeit dieses Volkes zu einiger unverdienter Freiheit gekommen zu sein entgegen; wir sind ihnen trotzdem nicht Dank schuldig, da wir zu dieser Freiheit ungelente Glieder haben, da wir darum nicht so weit im Kampfe standen. Wir sollten jene doch nicht als unsere Retter feiern, wie sie es gerne möchten und uns durch allmähliche Geschichtsfälschung unwürdiger Zustände aufschwätzen ~~mit~~ und glauben machen wollen, uns daraus befreit zu haben. Auf diese angebliche Wohltat hin treiben sie die Ausbeutung.

Wir könnten anfangen zu verzweifeln, vor diesen Fortschrittswahnsinnigen in unserer Deutschheit und Echtheit zu bestehen, wenn wir nicht ernstlich glauben und wissen können, dass das, was über das Bachbett fließt, im Sumpf elend und stinkend verwest. Wir können den Fluss nicht schneller rinnen machen. Wir brauchen gar keinen Schaden leiden, wenn wir uns nur vor unseren eigenen Juden, d.h. den "weissen Juden" unter uns, hüten, deren wir eine ganze Menge besitzen. Hier gibt es Bauern (!) die durch Zuchtlosigkeit ganz verjudet sind. K. will ja auch ganz jüdisch werden, hauptsächlich in seinem persönlich geschäftlichen Gehaben. Volle Dekorateurs sind wenigstens Byzantiner, armenische Teppichhändler! -

Das soll ich aber jetzt lassen. Ich habe mir vorgenommen, etwa in einer Woche zu fahren. Meine Askonakiste ist noch nicht angekommen. Ich hätte so gern etwas hier getan. Da will ich doch sehr trachten, von Wien aus wohin zu kommen. Ich muss nach Wien, um etwas Geld zu bekommen. Ich fürchte nur, dass ich wenige Leute treffen werde. Von meinen Leuten kann ich nichts haben. Es ist sehr sauer.

Sie schreiben mir aber noch etwas über Wien, über den Naschmarkt und die Leute. Wie sieht das Café Museum aus? Werden wir häufig hineingehen?

Ich werde sofort an der Arbeit sein. Ich habe so schrecklich wenig getan, doch bin ich nicht sehr in Sorge um meine Winterarbeit, mehr wohl um Geld. In der Herbstzeit da will ich wohl sehr sparen. Wir werden mit Paris besprechen, ob wir nicht wo hinaus können. Was denken Sie und wie steht's mit Ihrer Hoffnung? Bitte schreiben Sie mir darüber etwas und seien Sie

herzlich geglaubt von Ihrem Tony Fontana



